

ten, Söldnern und Zigeunern sowie über „Inklusion und Exklusion“ (S. 101–137) mit Blick auf den Integrationsgrad der Migranten, gemessen an Sprache, Wohnverhalten, Gruppenbildungen und Sonderrechten. Das „Fallbeispiel Treviso“ (S. 138–205), verstanden als Mikrostudie, diskutiert schließlich die in der Einleitung und den systematischen Kapiteln aufgeworfenen Fragen an einem konkreten Beispiel. Ein als „Zusammenfassung und Ergebnisse“ (S. 206–214) bezeichnetes Resümee und ein „Riassunto in lingua italiana“ (S. 215–223) beschließen den Text. Es folgt ein Anhang (S. 224–298) mit umfangreichem archivalischem Material zu Treviso, gegliedert in „Bevölkerungszählungen und Steuerschätzungen (1308–1500)“, „Gefangenen- und Verurteiltenregister (1384–1489)“ und einen „Taufregisterauszug (1398–1436)“. Ein Verzeichnis der Diagramme (S. 299), der Abkürzungen und Siglen (S. 300), ein Quellen- und Literaturverzeichnis (mit Archivalien aus Como, Genua, Mailand und Treviso) (S. 301–355) und ein (nur den Text, nicht aber den Anhang berücksichtigendes) Personen-, Orts- und Sachregister (letzteres in Auswahl) (S. 357–380) beschließen das Buch. Die Arbeit hinterläßt einen zwiespältigen Eindruck. Ihr großes Verdienst liegt in einem kritischen und strukturierten Überblick über die bisher geleistete Forschung zur Migration in das spätmittelalterliche Italien und ihren Einzelaspekten, wie er in den drei systematischen Kapiteln der Arbeit vorgelegt wird. Allerdings sind die gewonnenen Ergebnisse naheliegenderweise nur jeweils so gut wie der jeweilige Forschungsstand. Dieser ist aber von sehr unterschiedlicher Qualität und Aktualität. Dagegen fällt die auf knapp 70 Druckseiten vorgelegte eigene Untersuchung zu Treviso vergleichsweise schmal aus. Sie stößt zudem einerseits an methodische Grenzen, denn eine „Gesamtstatistik des Anteils transalpiner Zuwanderer an der Bevölkerung ist bei aller Qualität der Trevisaner Quellen wegen ihres uneinheitlichen Charakters, ihrer Lückenhaftigkeit und wegen der in der Einleitung angesprochenen Identifizierungsproblematik nicht zu erstellen“ (S. 149). Andererseits fragt man sich, ob die 30 Kilometer nördlich von Venedig gelegene Stadt, „als letzte bedeutende Landstation vor dem Galeerenhafen Venedig [...] für transalpine Pilger auf dem Weg nach Jerusalem oder Rom ein wichtiger Haltepunkt, auch weil hier häufig die Reittiere zurückgelassen wurden“ (S. 182), aufgrund dieser relativ untypischen Gegebenheiten tatsächlich ein repräsentatives Fallbeispiel für transalpine Zuwanderung nach Italien darstellt. Ellen Widder

Giuseppe OSTI, *Attraverso la regione trentino-tirolese nel Quattrocento* (Le terre 28) Rovereto (Trento) 2005, Nicolodi, 224 S., Abb., Karten, ISBN 88-8447-197-4, EUR 20. – Aus der regionalen Mikrosichtweise trägt O. Berichte von der Durchreise berühmter Personen durch das Gebiet des heutigen Trentino-Alto Adige aus dem 15. Jh. zusammen. Der vorliegende Teil ist der erste von insgesamt fünf Bänden des ausdrücklich als Materialsammlung angelegten Werkes und umfaßt das 15. Jh. Auch wenn die einführenden allgemeinen Ausführungen sehr schwach sind, bezieht dieses Werk seinen regionalgeschichtlichen Reiz dadurch, auf einen Blick zu erfahren, wer im 15. Jh. die Alpen über den Reschenpaß bzw. Brenner überquert hat – denn nur dann kam er durch das besagte Gebiet und taucht somit in diesem Buch auf – und davon ein Zeugnis hinterlassen hat. Die einzelnen Zeugnisse sind chronologisch geordnet und reichen von einem auf den 30. 12. 1414 datierten Brief des Florentiner